

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Friedrichsthal
in Oranienburg/OT Friedrichsthal**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

05.11.-07.11.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Stadt Oranienburg
Perleberg



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule unter www.grundschule-friedrichsthal.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Grundschule Friedrichsthal repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	57	54	95
Eltern	125	109	87
Lehrkräfte	9	8	89

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	17
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	9/9
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
10	-	7

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	0	5	12	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Friedrichsthal wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule Friedrichsthal ist einzügig organisiert. Sie hat sich im Bereich der Gestaltung einer intensiven Schulvorbereitungsphase speziell profiliert. Neben einer engen Kooperation mit der Kindertagesstätte in Friedrichsthal steht vor allem die Verwirklichung des Schulprogrammes im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Diese ist auf das Leitbild „Gemeinsam das Lernen lernen- vom Ich zum Wir“ ausgerichtet.

Der Schulstandort besteht aus drei historischen Gebäuden, die seit dem Schuljahr 2009/2010 etappenweise instandgesetzt wurden. Zu den Sanierungsarbeiten gehörten u. a. der Einbau von Brandschutztüren und die Gebäudeisolierung. Der Schulhof wurde teilweise gepflastert und erhielt neue Spiel- und Klettergeräte, die den Schülerinnen und Schülern eine aktive Pausengestaltung ermöglichen. Der Gebäudekomplex besteht aus einem Schulhauptgebäude, in dem alle Klassenräume und ein PC-Raum mit fünfzehn Schülerarbeitsplätzen untergebracht sind. Ein Speiseraum, der auch für schulische Veranstaltungen und Beratungen zur Verfügung steht, befindet sich direkt neben dem Schulgebäude. Die Grundschule nutzt für den Kunst- und Musikunterricht einen großen Fachraum in einem separaten Nebengebäude. Der Sportunterricht findet in einer, ca. 700 m entfernten, kleinen Turnhalle statt. Das dritte Schulgebäude ist ein Verwaltungsgebäude. Hier befinden sich das Schulsekretariat, das Büro der Schulleiterin und der Lehrkräfte. Klassenräume und Schulhaus sind sauber und ansprechend gestaltet. Die malermäßige Instandsetzung der Schule konnte im letzten Schuljahr beendet werden.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert⁵, wengleich im Schuljahr 2012/2013 eine eventuelle Schließung der Grundschule Friedrichsthal in der Schulöffentlichkeit diskutiert wurde. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als dörflich beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Ortsteile der Stadt Oranienburg Friedrichsthal und Malz. Er beinhaltet zusätzlich ein Überschneidungsgebiet zur Grundschule Sachsenhausen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 125 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 17 und 25 Schülerinnen und Schülern. Es lernen zwei Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in dem Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten neun Stammllehrkräfte an der Schule, darunter ein Sonderpädagoge. Dieser befindet sich als Quereinsteiger in einer berufsbegleitenden Ausbildung und steht der Grundschule mit zwölf LWS⁶ zur Verfügung. Darüber hinaus ist er stundenweise an einer anderen Schule tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Eine Lehrkraft verließ die Schule, eine neue Lehrkraft kam an die Grundschule. Die Schulleiterin Frau Ernst leitet die Schule seit 1999. Sie wird seit 2001 durch Frau Käsche in ihrer Tätigkeit unterstützt, die seit 2011 als Abwesenheitsvertreterin eingesetzt ist. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister.

⁵ Schulträgerauskunft vom 04.09.2013.

⁶ Lehrerwochenstunden.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen
					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit
					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung 3	2,8	3,0			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,6				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,0	3,5			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,0				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,2	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation 2	2,8	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,3		2,7		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,2				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,4	3,1			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt 3	2,9	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	2,9	3,1			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,9	3,1			7.3 Klare Lernziele
	2,9	2,6			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,9				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,1				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima 3	3,0	3,0			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,2	3,2			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,9	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,5	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung 2	1,8		2,9		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,1				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,7	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,6	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule 3		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung 3		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
						14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		4				15.2 Rolle als Führungskraft
			3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		4				15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
		4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement	4					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3			3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
				2		16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
				2		16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
				3		16.5 Netzwerkarbeit
		4				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3			3			17.2 Beteiligung der Gremien
			3			17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		3				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				1		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=104930>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule Friedrichsthal dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen der Schulgemeinschaft zeigen sich sehr zufrieden mit der Grundschule und deren Gesamtentwicklung. Besonders geschätzt werden das familiäre, verständnisvolle Miteinander sowie die sehr gute Kommunikation und Zusammenarbeit aller Beteiligten im Interesse der Schülerinnen und Schüler. Schulische Höhepunkte und die gemeinsame Arbeit werden als positiv und erfolgreich erlebt. In den letzten Jahren trug auch die Verbesserung der Rahmenbedingungen durch Sanierungsarbeiten zur Zufriedenheit bei, wenngleich sich die Schulgemeinschaft eine weitere Verbesserung durch Modernisierungsmaßnahmen im Sanitärbereich, mehr überdachte Fahrradständer auf dem Schulgelände sowie ein deutliches Votum für den Erhalt des Schulstandortes wünscht.

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Grundschule, weil ihre Lehrkräfte ihnen den Unterrichtsstoff gut erklären und sie erfolgreich lernen können. Sie freuen sich über kleine Klassen und kurze Schulwege. Gern nutzen sie die Spielgeräte auf dem Schulhof, besonders das Fußballfeld. Die Eltern fühlen sich mit ihren Vorschlägen und ihrer Einsatzbereitschaft für die Schulgemeinschaft angenommen und wertgeschätzt. Sie würdigen das Engagement der Lehrkräfte, die stets ansprechbar sind und intensiv auf die Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen. Sie sehen ihre Kinder gut auf die weiterführenden Schulen vorbereitet. Die Eltern lobten besonders das starke Engagement der Lehrkräfte im Vertretungsunterricht. Hier sehen sie die Notwendigkeit einer stärkeren Unterstützung durch das Staatliche Schulamt. Sie wünschen sich eine bessere personelle Ausstattung der Grundschule.

Für die Lehrkräfte sind neben der Anerkennung und Unterstützung durch die Eltern und die Schulleiterin vor allem der offene Austausch und das Miteinander im Kollegium die Basis für ihre Zufriedenheit. Sie unterrichten gern an dieser Grundschule. Möglichkeiten zur Verbesserung sehen sie in der Medienausstattung sowie in einem umfangreicheren Hausmeistereinsatz vor Ort.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	47	47	0	0	6	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

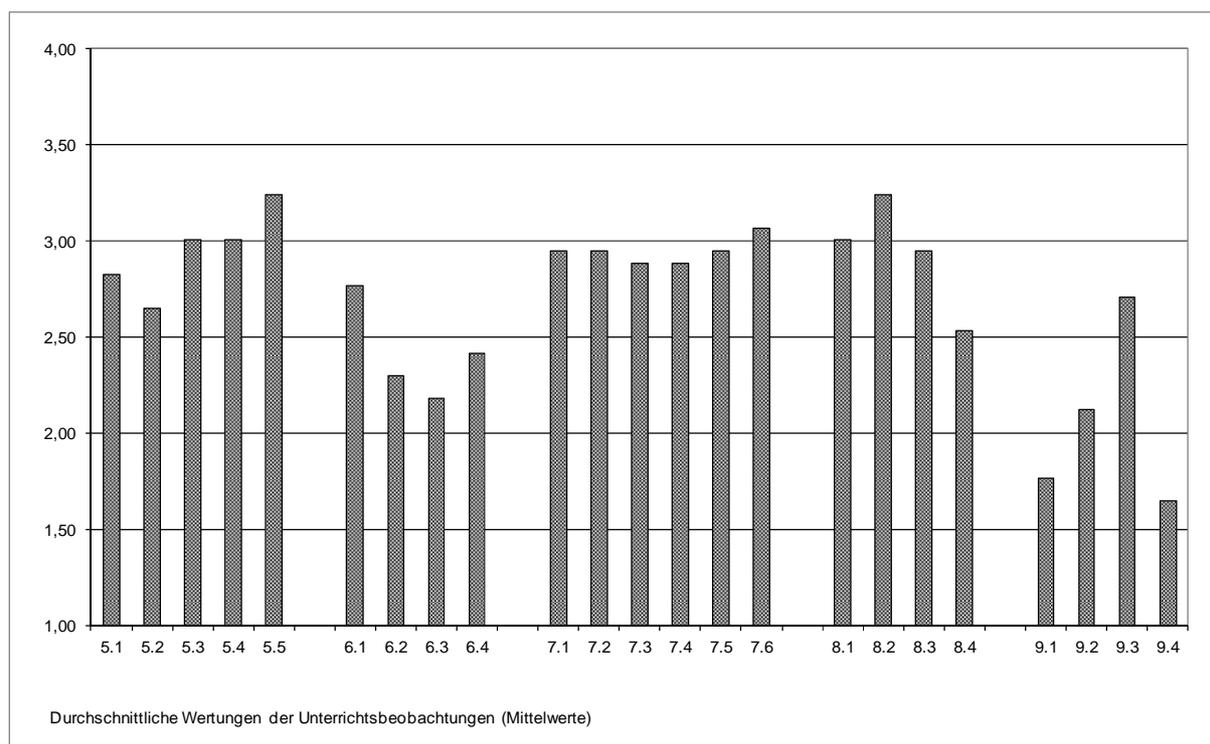
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
47	29	6	18

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

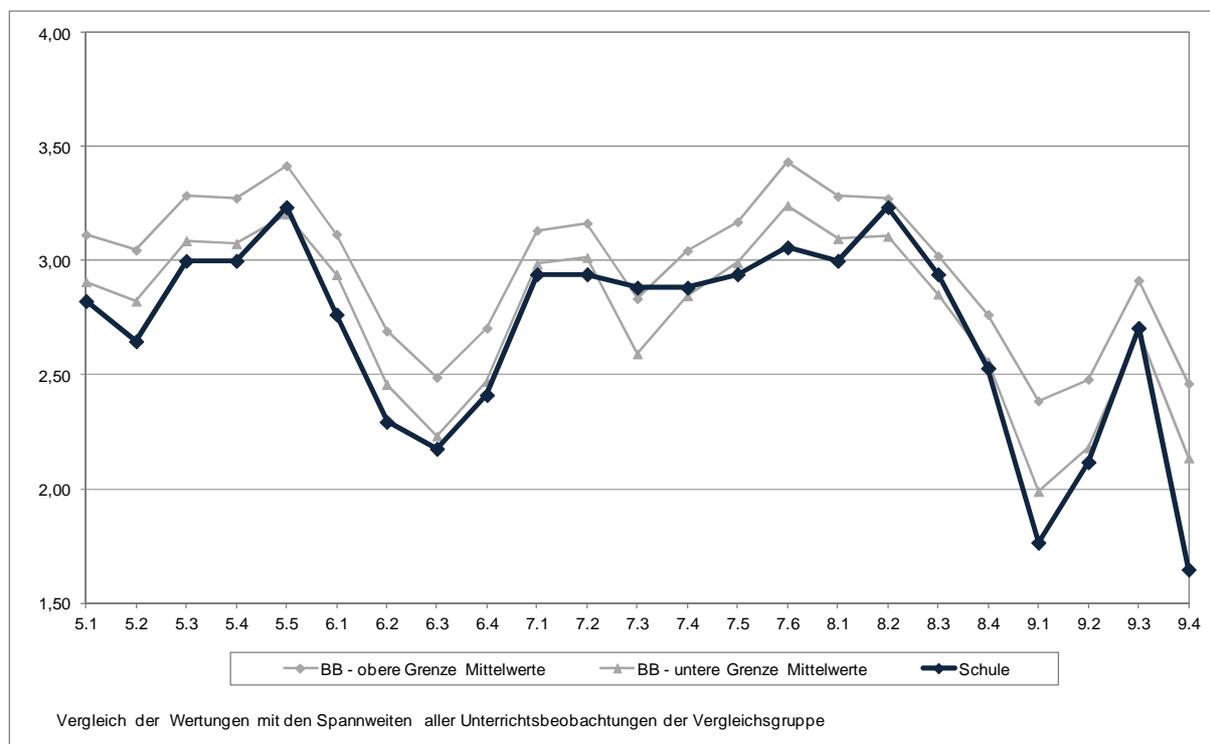
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Friedrichsthal dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe Grund- und Förderschulen im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (5792 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Den Lehrkräften gelang es, die Unterrichtszeit effektiv zu nutzen. Der Unterricht begann und endete in der Regel pünktlich, Arbeitsmaterialien lagen vor Unterrichtsbeginn aus oder wurden zügig ausgegeben. Im Verlauf der Unterrichtsbeobachtungen kam es kaum zu Verzögerungen. Es waren selten Störungen zu erkennen. Traten diese auf, so reagierten die Lehrkräfte in allen Fällen umgehend und professionell. Sie behielten stets den Überblick über die Lerngruppe. Vereinbarte Normen und Regeln stellten die Grundlage für den Unterrichtsablauf dar. Die Schülerinnen und Schüler gingen durchgängig freundlich und respektvoll miteinander um und unterstützten sich gegenseitig. Durch die Gestaltung des Unterrichts förderten die Lehrkräfte den respektvollen Umgang miteinander und sorgten ihrerseits für eine freundliche und wertschätzende Atmosphäre. Dies gelang ihnen insbesondere durch persönliche Ansprache, Lächeln und eine schülerzugewandte Art. Durch ermunterndes Nachfragen und verbale Ermutigung, zum Teil schon im Vorfeld, zeigten die Lehrkräfte Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und würdigten deren Leistungen.

Die verschiedenen Unterrichtsphasen waren klar gegliedert und in der Regel methodisch abwechslungsreich gestaltet. Unterschiedliche Elemente wie Einstieg, Erarbeitung, Auswertung oder auch längere Arbeitsphasen der Schülerinnen und Schüler konnten beobachtet werden. Dabei achteten die Lehrkräfte darauf, dass sich entsprechend des Alters der Lernenden, An- und Entspannungsphasen abwechselten. Die Lehrkräfte informierten die Schülerinnen und Schüler weitestgehend über den Unterrichtsverlauf und kommunizierten die Unterrichtsziele überwiegend. Sie verwendeten durchgängig schülerverständliche, altersgerechte sowie anschauliche Formulierungen.

Es gelang den Lehrkräften oft, die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit anzuregen und in den Unterrichtsprozess einzubeziehen. An Vorkenntnisse und die Erfahrungswelt wurde angeknüpft. Schülerinnen und Schüler erhielten die Möglichkeit, eigene Beispiele und Erlebnisse in den Unterricht einzubringen. Insgesamt unzureichend hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihren Arbeitsprozess selbstständig organisieren. Gelegentlich durften sie über Lernmittel, -partner und -ort selbst bestimmen. Auch legten sie teilweise die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben eigenständig fest. Meist waren die Arbeitsprozesse aber kleinschrittig angelegt. Lehrerzentrierte Unterrichtsgespräche oder feste Vorgaben für die Lösung von Aufgaben standen im Vordergrund und gaben den Schülerinnen und Schülern wenig Raum den Unterrichtsprozess selbstständig zu gestalten. Den Lernprozess darüber hinaus selbst zu steuern, indem Lernziele und -inhalte durch Schülerinnen und Schüler mitbestimmt werden, war kaum zu beobachten. Die Auswertung von Arbeitsphasen erfolgte überwiegend durch Nennen und Vergleichen von Ergebnissen. Lösungswege kritisch reflektieren zu lassen, gelang den Lehrkräften hin und wieder durch den Einsatz von Lösungsblättern. Aufgetretene Fehler wurden im Unterricht gekennzeichnet bzw. benannt. Diese als Lernchance in den weiteren Lernprozess einzubringen und eine Auseinandersetzung anzuregen, wurde von den Lehrkräften zum Teil genutzt. Die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler bereits in der Planung des Unterrichts zu berücksichtigen war ansatzweise erkennbar. Differenziertes Aufgabenmaterial oder gezielt für einzelne Schülerinnen oder Schüler vorbereitete Aufgaben kamen nicht hinreichend zum Einsatz. Wiederholt erhielten Schülerinnen und Schüler Zusatzaufgaben oder individuelle Hilfestellungen durch die Lehrkräfte. Das Lerntempo war nicht immer den Bedürfnissen der Lernenden angepasst. Gelegentlich kam es zur Unterforderung von Schülerinnen und Schülern. Individuelle Lernfortschritte und -erfolge würdigten die Lehrkräfte durch Lob, das die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess ermutigte. Differenzierte und systematische Leistungsrückmeldungen in Bezug auf die einzelne Schülerin bzw. auf den einzelnen Schüler erfolgten selten. Überwiegend blieben Rückmeldungen ohne differenzierte Begründungen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne⁸ wurden nach der Erstvisitation grundlegend überarbeitet. Die Erarbeitung und Fortschreibung in den Fachgruppen sowie eine Abstimmung in der Konferenz der Lehrkräfte sind anhand der schulischen Protokolle ersichtlich. Die Abbildung der Kompetenzbereiche sowie dazu gehörige, untersetzende Kriterien sind in den schuleigenen Lehrplänen vorhanden. Die Kompetenzen sind in allen Fällen den Inhalten zugeordnet. Die Vermittlung von Medienkompetenz wird anhand eines gesonderten schuleigenen Lehrplans zum Umgang mit dem Computer sichtbar. Anhand der Doppeljahrgangsstufen 3/4 und 5/6 sind Kriterien zum Erwerb von Medienkompetenz nachvollziehbar. Darin erfolgen Aussagen, zu welchen Themen bspw. Bestandteile und Fachbegriffe des Computers oder der Umgang mit Word vermittelt werden. Ebenso finden sich Ausführungen im schuleigenen Lehrplan für Deutsch und Sachunterricht zur Vermittlung von Kompetenzen im Bereich der neuen Medien sowie zur Nutzung des Internets und des Computerraumes. Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte sind ein fester Bestandteil der Arbeit an der Grundschule Friedrichsthal. Verschiedene Projektplanungen wurden im Lehrkräfteteam zum Beispiel für das Projekt „Vom Korn zum Brot“ der Jahrgangsstufe 4 erarbeitet. Dieses verbindet die Fächer Sachunterricht, Deutsch, Mathematik und Musik miteinander. Auch gibt es Projektplanungen zu „Kleiner Adler – sichere Schulwege“ in der Jahrgangsstufe 5 für die Fächer Mathematik, Physik, LER⁹ und Geografie. Jährlich wird an der Grundschule eine Projektwoche durchgeführt. Zu den Themen „Gesunde Lebensweise“ oder „Wir und andere Länder“ wurden bspw. das fachübergreifende und jahrgangsstufenübergreifende Arbeiten realisiert.

Vereinbarungen zur Förderung von leistungsschwachen sowie leistungsstarken Schülerinnen und Schülern sind im Schulprogramm sowie in einer Differenzierungskonzeption ausgeführt und durch die Schulkonferenz beschlossen. Die Förderung von Leistungsstarken erfolgt vorwiegend im Fach Mathematik durch zusätzliche Aufgaben und durch die Teilnahme an der Mathematik AG¹⁰ für Begabte an der Grundschule Lehnitz. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 werden über die Leistungsdifferenzierung in Deutsch, Englisch und Computer unterrichtet, für die Jahrgangsstufe 6 erfolgt dieses im Fach Deutsch und im Umgang mit dem Computer. Über den Neigungsunterricht der Jahrgangsstufen 5 und 6 haben Leistungsstarke ebenfalls die Möglichkeit, ihre Stärken in den Bereichen Musik und Umwelt, u.a. in der „Wasser AG“ zu schulen. Für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 3 gibt es Förderunterricht im Bereich besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben im Umfang von einer Stunde pro Woche. In der Jahrgangsstufe 1 erfolgt zusätzlich eine spezielle Förderung der Lesekompetenz. Darüber hinaus bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern zahlreiche Möglichkeiten ihre Talente zu zeigen. Durch Arbeitsgemeinschaften, u. a. eine Volleyball-AG und die Vorbereitung und Teilnahme an Wettbewerben (Känguru-Wettbewerb, regionaler Lesewettbewerb, Meisterschaft im Zweifelderball) und Landesausscheiden, wie bspw. „Ich schenk dir eine Geschichte“ werden Begabte gefördert.

Kompetenzen zur Lerndiagnostik sind im Lehrkräftekollegium durch Qualifikationen bzw. Fortbildungen in der förderdiagnostischen Lernbeobachtung und zum Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben vorhanden. Eine Lehrkraft verfügt über spezielle Kenntnisse im Bereich Inklusion/ Sonderpädagogik mit dem Schwerpunkt ADS und ADHS¹¹. Unterstützung bei der Feststellung des individuellen Lernstandes und bei der Förderplanerstellung erhalten die Lehrkräfte auch durch den Sonderpädagogen. Die Konferenz der Lehrkräfte aktualisiert jährlich über den Schuljahresarbeitsplan den Beschluss über die Grundsätze zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung sowie über deren Auswertung in Form von Elterngesprächen. Die Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler werden mit den individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) schwerpunktmäßig in den

⁸ Deutsch, Englisch, Sachunterricht, Mathematik, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Biologie.

⁹ Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

¹⁰ Arbeitsgemeinschaft

¹¹ Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom/Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom.

Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 ermittelt. Darüber hinaus nutzen die Lehrkräfte individuell ergänzende Materialien zur Erfassung und Dokumentation der Lernentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler. Die Auswertungen und die Erstellung der daraus abgeleiteten individuellen Lernpläne mit pädagogischen Angeboten werden vorgenommen. Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen individuelle Förderpläne vor. Die Kenntnisnahme der Eltern sowie eine halbjährliche Fortschreibung sind in allen eingesehenen Plänen ersichtlich. Lernportfolios werden an der Schule geführt ausgewertet. Die jeweiligen Jahrgangsstufen entscheiden über deren Inhalte.

In der Konferenz der Lehrkräfte sowie in den Fachkonferenzen wurden Beschlüsse zu Grundsätzen der Bewertung von schriftlichen und sonstigen Leistungen getroffen. Es gibt Aussagen im schriftlichen Bereich zu Anzahl, Inhalten und Dauer schriftlicher Arbeiten und zur Prozentsatztafel. Es sind Vereinbarungen darüber beschlossen, welche Aspekte im Fachunterricht unter sonstige Mitarbeit fallen. Für eine Reihe von Bewertungsanlässen sind durch die Fachkonferenz Deutsch fachübergreifende Bewertungsraster bspw. für Kurzvorträge sowie Partner- und Gruppenarbeit erarbeitet worden. Die Grundsätze der Leistungsbewertung sind für die Schülerinnen und Schüler transparent. Sie werden zu Schuljahresbeginn und nach Bedarf von den Lehrkräften darüber informiert. Ab Jahrgangsstufe 4 werden Bewertungsraster zu Selbsteinschätzungen bzw. zur Einschätzung der mündlichen Leistungen von Mitschülerinnen und Mitschüler genutzt. Die allgemeinen Grundsätze zur Leistungsbewertung sind auch auf der Schulhomepage veröffentlicht. Ihren aktuellen Zensurenstand erfahren die Schülerinnen und Schüler teilweise dadurch, dass die Lehrkraft die erteilten Noten in das Hausaufgabenheft einträgt. In der vierten Jahrgangsstufe werden Quartalszeugnisse erteilt. Die Eltern haben diese zu unterzeichnen. Darüber hinaus sind die Schülerinnen und Schüler angehalten, die Zensurenkarten im Hausaufgabenheft selbstständig zu führen. Auf diese Weise erhalten die Eltern Informationen zum Zensurenstand. Sie haben zudem die Möglichkeit auf den zwei Mal im Schuljahr stattfindenden Elternsprechtagen bzw. nach Bedarf bei den Lehrkräften nachzufragen. In diesen Elterngesprächen werden auch die individuellen Lernpläne und Portfolios ausgewertet. Über Inhalte der schuleigenen Lehrpläne, Versetzungsregelungen und Grundsätze zu den Hausaufgaben werden die Eltern auf der ersten Elternversammlung des Schuljahres informiert. Verabredungen zu den Hausaufgaben sind in der Konzeption „individuelles Hausaufgabenheft“ festgelegt und umfassen Ziel, Funktion, Inhalte und Zeitumfang. In den Jahrgangsstufen 2 bis 4 kann Unterstützung bei der Anfertigung der Hausaufgaben gegeben werden. Es besteht diesbezüglich eine Kooperation mit dem Hort. Eine verbindliche Hausaufgabenbetreuung zu festgelegten Zeiten für alle Schülerinnen und Schüler im Hausaufgabenzimmer kann seit dem Schuljahr 2012/2013 wegen personeller und räumlicher Engpässe nicht mehr angeboten werden.

4.4 Schulkultur

Das Schulleben an der Grundschule Friedrichsthal ist von vielfältigen und öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten geprägt, die die Identifikation der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern mit ihrer Schule befördern. Zahlreiche wiederkehrende Veranstaltungen, Projekte, Exkursionen und Wettbewerbe haben einen festen Platz im Schulleben. Zu den besonderen Höhepunkten gehören bspw. das Weihnachtsprogramm, der Sporttag „Friedrich läuft“ und die jährliche Projektwoche. Mit weiteren Aktionen, wie der Vergabe schuleigener-T-Shirts und dem Schulmaskottchen (Maus Friedrich) stärkt die Grundschule das Gemeinschaftsgefühl. Der Förderverein¹² hat u. a. ein schuleigenes Hausaufgabenheft gesponsert, das alle schulischen Höhepunkte, Termine und wichtige Entwicklungsdaten der Grundschule enthält. Die Lehrkräfte kennen die Kompetenzen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler genau. Sie nutzen diese zielgerichtet bei der Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung von Schulveranstaltungen sowie für unterrichtliche Vorhaben. Eltern unterstützen nicht nur bei Projekttagen, Wandertagen und Klassenfahrten. Sie bringen auch ihre persönlichen und beruflichen Erfahrungen in den

¹² Förderverein der Grundschule und Kindertagesstätte Friedrichsthal e. V.

Unterricht ein, bspw. bei einer Pilzberatung oder zum Thema Augenoptik. Darüber hinaus leiten sie Arbeitsgemeinschaften, aktuell die AG Spiele und die AG Volleyball. Eltern sind ebenfalls in der Steuergruppe Schulprogramm vertreten und beteiligen sich aktiv an der Erarbeitung von Fragebögen im Rahmen der schulinternen Evaluationsmaßnahmen. Schülerinnen und Schüler bringen sich in die Gestaltung des Schullebens ein, indem sie verschiedene Klassendienste ausführen, schulische Höhepunkte bzw. festliche Programme mitgestalten. Sie zeigen u. a. Eigenverantwortung als Schülerlotsen oder sind in der Hofpause für die Ausleihe der Spielgeräte verantwortlich. Die Mitglieder der Schulgemeinschaft sind über Termine, Festlegungen und Entwicklungen der Schule gut informiert. Mitteilungen in den Elternversammlungen und in weiteren Gremien sowie Briefe der Lehrkräfte oder der Schulleiterin im Laufe des Schuljahres sind neben dem Schuljahresarbeits- und Terminplan die wesentlichen Informationswege. Die Schule präsentiert sich auf ihrer Homepage mit verschiedenen Inhalten und schulischen Höhepunkten.

Die Grundschule arbeitet auf der Grundlage einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung intensiv mit der ortsansässigen Kindertagesstätte „Zwergenhaus“ zusammen. Gemeinsam werden in jedem Schuljahr die verschiedenen Aktivitäten geplant und in einem Kooperationskalender dokumentiert. Die zukünftige Lehrkraft der Jahrgangsstufe 1 hospitiert im Laufe des Schuljahres in der Kindertagesstätte. Eltern erhalten einen Überblick über die Grundkompetenzen für ein erfolgreiches Lernen durch den Informationsbrief „Hurra, ich komme in die Schule“. Ab dem zweiten Schulhalbjahr gibt es wöchentlich, samstags Schnuppertage in der Grundschule. Die „Vorschule“ wird feierlich eröffnet. Eltern und ihre Kinder erhalten bei einem Rundgang ausreichend Gelegenheit, die Grundschule kennen zu lernen. In enger Zusammenarbeit von Schule und KITA¹³ und mit Unterstützung des Fördervereins wird eine intensive Schulvorbereitungsphase realisiert.

Die Übergangsphase in weiterführende Schulen wird durch Information und Beratung über die Bildungsgänge durch verschiedene Schulleiter und die Klassenlehrkräfte gestaltet. Die Grundschule übermittelt darüber hinaus Material und Termine für die „Tage der offenen Tür“. Es wurden u. a. Kooperationsverträge mit der „Jean-Clermont-Oberschule“ in Sachsenhausen, der „Torhorst Gesamtschule“, dem „F. F. Runge Gymnasium“ und dem „Luise-Henriette-Gymnasium“ in Oranienburg geschlossen. Die Kooperation mit dem „Luise-Henriette-Gymnasium“ ist besonders intensiv und umfasst mehr als die Gestaltung des Überganges in die Jahrgangsstufe 7. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums unterstützen bspw. bei Veranstaltungen der Grundschule, indem sie die Technik betreuen, beim Weihnachtsprogramm mitwirken und die „Presseabteilung“ betreuen. Weitere regelmäßige Kontakte bestehen zwischen der Schulleiterin der Grundschule Friedrichsthal und den Schulleitern der Schulen der Stadt Oranienburg. Mit den Grundschulen der Region erfolgt ein pädagogischer Erfahrungsaustausch in den Fachbereichen Kunst, Musik und bei gemeinsamen Fortbildungen. Aktuell gibt es keine überregionalen Schulpartnerschaften.

Für die Gestaltung eines interessanten und abwechslungsreichen Schullebens nutzt die Grundschule Kooperationen zu Vereinen und Institutionen der Region. Eine Kooperationsvereinbarung besteht bspw. zwischen der Schule und der Freiwilligen Feuerwehr Friedrichsthal bzgl. der Brandschutzerziehung und Unterstützung bei schulischen Höhepunkten und Projekten. Mit der lübMedia GmbH¹⁴ wurde die Durchführung des Projektes „Fit 4 Future“¹⁵ verabredet. Auch zum Seniorenheim „Wasserschloss“ in der Gemeinde Friedrichsthal bestehen enge Kontakte. Die Schülerinnen und Schüler gestalten u. a. Festprogramme und helfen vor Ort. In die Projektwoche der Grundschule werden regelmäßig zahlreiche weitere, regionale Partner eingebunden, bspw. die Krankenkassen sowie die Stadtbibliothek Oranienburg.

¹³ Kindertagesstätte.

¹⁴ Agentur für Kommunikation.

¹⁵ Sportprojekt Fit für die Zukunft – bewegte Schule.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Ernst nimmt ihre Führungsverantwortung mit hohem persönlichem Engagement wahr und erfährt in ihrem Führungshandeln die Wertschätzung und Anerkennung aller an Schule Beteiligten. Ihre Zielstellungen für die weitere Entwicklung der Schule sind der Schulgemeinschaft bekannt, da sie diese regelmäßig auch in der Öffentlichkeit kommuniziert. Neben dem Erhalt des Schulstandortes und der weiteren Verbesserung der schulischen Rahmenbedingungen sind ihr die Umsetzung des Schulprogramms und des schulischen Leitbildes auf allen Ebenen besonders wichtig. Durch zahlreiche unterrichtsbegleitende Maßnahmen, schulische Höhepunkte und Arbeitsgemeinschaften möchte sie an der Schule kontinuierlich ein positives soziales Miteinander und Gemeinschaftsgefühl entwickeln. Ihre Vision von einer intensiven Schulvorbereitungsphase, bei der die Vorschüler ihr letztes KITA Jahr bereits an der Grundschule und in engem Kontakt zur Schulgemeinschaft verbringen, die älteren Schülerinnen und Schüler die Jüngeren unterstützen und alle gemeinsam erfolgreich lernen, ist im Schulalltag präsent. Das Schulprogramm mit dem Leitbild bildet die Grundlage ihres Führungshandelns. Die Fortschreibung ist gesichert und wird durch eine Steuergruppe aus Lehrkräften und Eltern koordiniert. Jährlich legt die Konferenz der Lehrkräfte Ziele und Schwerpunkte fest, die als schuljahresspezifische Planung das Schulprogramm ergänzen bzw. aktualisieren. Das gemeinsame Verständnis der Lehrkräfte über guten Unterricht bildet sich in einer pädagogischen Konzeption im Schulprogramm ab. Diese bezieht sich auf Grundsätze zur Unterrichtsgestaltung und zu methodisch- didaktischen Schwerpunktsetzungen für jede einzelne Jahrgangsstufe. Die Schulleiterin überprüft die Qualität des Unterrichts und die Umsetzung dieses pädagogischen Anspruches durch Hospitationen. Diese erfolgten krankheitsbedingt nicht kontinuierlich und eher anlassbezogen. Zu gegenseitigen Unterrichtsbesuchen konnte sie die Lehrkräfte noch nicht intensiv anregen. Sie ist grundsätzlich bereit, kollegiale Unterrichtsbesuche auch schulorganisatorisch zu unterstützen. Für die weitere Schulentwicklung nutzt Frau Ernst den Erfahrungsaustausch im regionalen Netzwerk 6 „Grund- und Förderschulen“. Die Hinweise zum Umgang mit Förderausschussverfahren und Anregungen für den gemeinsamen Unterricht hat sie in der Konferenz der Lehrkräfte kommuniziert und in den Schulalltag übernommen.

Frau Ernst führt die Schule auf kollegialer Basis. Dabei sind ihr eine enge Teamarbeit innerhalb des Lehrkräftekollegiums und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit wichtig. Über einen Geschäftsverteilungsplan regelt sie die Aufgabenverteilung, auch zwischen ihr und ihrer Abwesenheitsvertreterin. Weitere Verantwortlichkeiten delegiert sie zielgerichtet. Dabei berücksichtigt sie Stärken, Belastbarkeit und Interessen der Lehrkräfte. Im Schuljahresarbeitsplan und in einem Organigramm sind alle Verantwortlichkeiten dargestellt und veröffentlicht. Die Aufgaben von Lehrkräften im gemeinsamen Unterricht sind mit klaren Beschreibungen untersetzt. Ihrer Fürsorge- und Führungsverantwortung wird die Schulleiterin entsprechend ihrer Personalkonzeption in persönlichen Gesprächen mit den Lehrkräften gerecht. Sie erfragt persönliche Präferenzen und Zielstellungen und thematisiert in diesem Zusammenhang die weitere berufliche Entwicklung der einzelnen Lehrkraft.

Die Schulleiterin überzeugt und motiviert durch eigenes Vorbild und nutzt im Schulalltag vielfältige Möglichkeiten, um Leistung und Engagement für die Schule zu würdigen. Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte erfahren darüber hinaus jährlich zu Schuljahresbeginn und am Schuljahresende traditionell Auszeichnungen, Dank und Wertschätzung vor der gesamten Schulgemeinschaft. Wettbewerbsergebnisse werden zeitnah auf der Homepage veröffentlicht.

Die Beteiligungsrechte von gewählten Vertreterinnen und Vertretern in den Gremien werden an der Schule umgesetzt. Anhand der Protokolle wird deutlich, dass die Eltern über ihre Aufgabe, als beratende Mitglieder in der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen tätig zu werden, in jedem Schuljahr von der Schulleiterin informiert und dazu aufgefordert werden. Die Vernetzung von Arbeitsergebnissen wird durch die Schulleiterin gesichert, indem sie regelmäßig in allen Gremien Bericht erstattet und sich mit den Gremiovorsitzenden abstimmt. Im Schuljahresarbeitsplan werden alle

Beratungstermine koordiniert und veröffentlicht. Die Gremienprotokolle und schulischen Dokumente sind übersichtlich geführt und spiegeln Diskussions- und Abstimmungsprozesse auf allen Arbeitsebenen wider. Protokoll- und Beschlussvorlagen unterstützen eine übersichtliche Dokumentation. In einer Beschlussübersicht werden kontinuierlich alle Beschlüsse der Gremien erfasst

Die Grundsätze zur Unterrichtsorganisation sind in den Gremien beschlossen. Die Vereinbarungen entsprechen den Vorgaben der Verwaltungsvorschriften und sind im Wesentlichen an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Beschlüsse zur Verteilung von Anrechnungstatbeständen sind in der Konferenz der Lehrkräfte getroffen, die Schulkonferenz beschließt jährlich über die variablen Ferientage. Das Vertretungskonzept orientiert sich an den Vorgaben für die verlässliche Schule und berücksichtigt Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Es wurde in den Gremien beraten und beschlossen. Für die Erteilung von Vertretungsstunden stehen im Lehrerzimmer Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Seit dem Schuljahr 2011/2012 lag der tatsächliche Ausfall, über dem Landesdurchschnitt, wobei sich der krankheitsbedingt anfallende Vertretungsunterricht sehr deutlich über dem des Landes belief. Die Grundschule musste über einen längeren Zeitraum ohne eine personelle Unterstützung als Vertretung für Langzeiterkrankungen auskommen.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie schulinterne Lehrkräftefortbildungen weiter. Die Themen der gemeinsamen Fortbildungen werden jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte festgelegt und abgestimmt. Die Grundschule hat u. a. Fortbildungen zu ausgewählten Schwerpunkten der sonderpädagogischen Förderung und zum Thema Lehrgesundheit durchgeführt. Externe Berater wurden in die Fortbildungsaktivitäten der Schule einbezogen, bspw. eine Neurologin des Virchow Klinikums in Berlin zum Thema ADHS oder das LISUM¹⁶ bei einer schulinternen Fortbildung zum Thema „Eigenständig werden“. Gegenseitige kollegiale Unterrichtsbesuche mit Feedback, als Strategie der weiteren Professionalisierung und als Möglichkeit mit- und voneinander zu lernen, wurden von den Lehrkräften bisher nicht umgesetzt. Neben der Konferenztätigkeit in den Gremien sind Arbeitsgruppen sowie temporäre Teams bspw. zur Vorbereitung und Durchführung von Höhepunkten zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung und Gestaltung der Schule tätig. Auf der Ebene der Jahrgangsstufen und im Lehrkräftekollegium insgesamt werden Kommunikation und Austausch intensiv gepflegt. Die morgendliche Frühbesprechung ist als Präsenzzeit verabredet und ermöglicht den schnellen Austausch der Lehrkräfte zu aktuellen Fragen der Unterrichtsorganisation oder zu Problemen in den Klassen. Neu an die Schule kommende Lehrkräfte können davon intensiv profitieren. Sie erhalten so in ausführlichen Gesprächen schnell einen Überblick u. a. zu den Klassen und den Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler. Die allseitige Unterstützung und Offenheit im Kollegium erleichtern ihnen den Einstieg. Die Schulleiterin führt mit neuen Lehrkräften einen Schulrundgang durch und übergibt eine Mappe mit schulischen Dokumenten. Sie steht jederzeit für ein persönliches Gespräch und weitere Begleitung zur Verfügung.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die in der Erstvisitation festgestellten Ergebnisse wurden in der Schulgemeinschaft intensiv ausgewertet. Die daraus abgeleiteten wesentlichen Schwerpunkte spiegeln sich konkret in Maßnahmen wie der intensiven Überarbeitung des Schulprogramms und der schuleigenen Lehrpläne wider. Insgesamt wurden Kommunikation und Elternarbeit verbessert sowie mehr Transparenz durch die Homepage ermöglicht. Fragebögen für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern wurden im Schuljahr 2012/2013 erarbeitet und erprobt. Diese wurden in der Steuergruppe Schulprogramm ausgewertet. Aktuell werden die Fragebögen überarbeitet und eine intensivere Diskussion des Schulprogrammes in Elternversammlungen und schulischen Gremien angestrebt. Eine systematische, kriteriengestützte Evaluation der Unterrichtsqualität

¹⁶ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

fand in den vergangenen drei Schuljahren nicht statt, wenngleich einzelne Lehrkräfte in vielfältiger Art und Weise ein Feedback zu ihrem Unterricht von den Schülerinnen und Schülern einholen. Weitere Schüler- und Elternrückmeldungen zu den verschiedenen Bereichen des Schullebens stützen sich vorrangig auf Gespräche bzw. den Austausch in den Konferenzen. Die leistungsbezogenen Auswertungen der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten der Schülerinnen und Schüler sind ebenfalls Inhalt verschiedener schulinterner Diskussionsprozesse. Diese erfolgen in individuellen Elterngesprächen, in Elternversammlungen und in den schulischen Mitwirkungsgremien. Die Fachgruppen der Jahrgangsstufen steuern diese Prozesse und sorgen für nachhaltige Schlussfolgerungen und die entsprechende Überarbeitung der schuleigenen Planungen.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.